

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 85

Laasphe, Samstag den 16. August 1919

44. Jahrgang

Kriegsanleihe und Vermögensopfer.

Die große Vermögensabgabe kommt den Kriegsanleihebesitzern wieder zufließen, direkt und indirekt. Direkt werden sie Nutzen aus der Vermögensabgabe ziehen, indem sie die Kriegsanleihe bezahlen können. Haben sie die Anleihe durch Zeichnung selbst erworben, so können sie dieselbe bis zum 31. Dezember 1920 zum Nennwert bei der Steuerzahlung benutzen. Die vierprozentigen Schatzanweisungen werden zu einem vom Reichsminister der Finanzen festzu setzenden Kurs an Zahlungs Statt angenommen. Als selbst gezeichnet gelten die Schuldscheine und Schuldbuchforderungen und Schatzanweisungen, die der Abgabepflichtige oder seine Ehefrau infolge einer Zeichnung von Kriegsanleihe erworben hat oder die aus dem Nachlass eines Verstorbenen geerbt wurden oder die der Inhaber von einer offenen Handelsgesellschaft, einer Kommanditgesellschaft oder einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung als deren Gesellschafter empfangen hat. Vorausgesetzt ist, daß der Erblasser oder die Gesellschaft diese Schuldscheine, Schuldbuchforderungen und Schatzanweisungen durch Zeichnung erworben haben. Ganz gerecht! Andere Schuldverschreibungen und Schuldbuchforderungen werden zu dem für den 1. Januar 1920 festgestellten Steuerskurs übernommen. Dieser Unterschied zwischen denjenigen, welche Kriegsanleihe selbst gezeichnet haben, und jenen, die sie erst später erworben haben, ist völlig gerechtfertigt. Wenn ein solcher Unterschied nicht gemacht würde, so würden jene Spekulant, welche in der Zeit des Tiefstandes der Kriegsanleihekurse solche gekauft haben, einen außerordentlich hohen Gewinn durch das Reich erhalten. Das darf nicht sein. Auch hier zeigt sich die soziale Durchbauung des ganzen Gesetzes.

Indirekt aber ist die Wirkung für die Kriegsanleihebesitzer noch viel größer. Werden die Reichsfinanzen saniert, wieder in Ordnung gebracht, und das wird geschehen, wenn in so großzügiger Weise, wie es jetzt geplant ist, gearbeitet wird, dann ist den Kriegsanleihebesitzern jede Sorge um ihre Anleihehülle beseitigt. Es hatten doch gar manche, besonders kleinere Leute, schon Sorge, daß die Anleihe doch schließlich annulliert, für nichtig erklärt werden könnte. Diese Gefahr ist gänzlich ausgeschlossen, dadurch, daß jetzt dem Reich wieder zahlreiche neue laufende und einmalige Einnahmen zugeführt werden.

Unsicherheit der Geldverhältnisse und die ganze Unsicherheit bezüglich der Zukunft hat in der letzten Zeit zu einem außerordentlichen Niedergang des Kurzes der Kriegsanleihe geführt. Nun aber wird sich der Kurs, wie auch der Reichsfinanzminister

in der Nationalversammlung ausführte, aller Voraussicht nach wieder heben. Die Angstverkäufe werden verschwinden. Zu gleicher Zeit kann das Reich, wenn es auch später noch Kriegsanleihe annehmen will, auf solche Weise einen außerordentlichen Einfluß auf die Kursgestaltung der Anleihe ausüben. Es ist hier das beste Mittel einer großzügigen Kurspolitik gegeben. Sind die Reichsfinanzen einmal wieder in Ordnung gebracht, so wird sich die Anleihe rasch wieder heben und dürfte auch dem Parifland, dem Volkstand, sich entgegen entwickeln. Damit wird dann ein großer Teil des heute vernichteten Kurswertes wieder eingeholt werden. Das große Vermögensopfer lohnt sich zum Teil wieder in sich selbst.

Die Nationalversammlung.

— Weimar, 13. August.

Die erste Sitzung des Reichsnotopfers.

In der allgemeinen Aussprache über das Reichsnotopfer forderte der Abg. Kraut (Dnalt.) eine Gesamtübersicht über den Steuerbedarf, nicht nur des Reiches, sondern auch der Länder und der Kommunen. Solange man nicht ganz genau weiß, welche Gesamtforderungen uns die Entente auferlege, müsse man erhebliche Bedenken tragen, durch ein solches neues Steuersystem dem Feinde Unterlagen für die Erhebung neuer Ansprüche zu liefern, müsse man sich hüten, ihm einen Teil unseres Vermögens auf dem Präsentierteller entgegenzubringen. Mit dem Grundgedanken der Reichsabgabenordnung, der Herbeiführung einer Vereinheitlichung der Steuerverwaltung und -erhebung erklärte sich der Redner namens seiner Partei einverstanden, äußerte aber Bedenken dagegen, daß dadurch eine Machtvollkommenheit in die Hände des Reichsfinanzministers gelegt werde, wie sie kaum je ein Diktator gehabt habe. Nach dem Unabhängigen Wurm, der die beste Finanzreform in der Enteignung der Produktionsmittel sah, kam der ehemalige heftige Finanzminister Dr. Becker (D. Vp.) zu Wort. Er vermißte eine Übersicht über die Ausgaben der Arbeiter- und Soldatenräte, ferner eine Übersicht über den Geldausfall aus dem Heeresmaterial und über die Verluste, die infolge Diebstahls entstanden sind. Vor allen Dingen aber vermißte der Redner die Angaben darüber, welche finanziellen Opfer dem Reich aus dem Friedensvertrage erwachsen werden.

Nachdem von jeder Partei ein Redner gesprochen hatte, konnte Finanzminister Erzberger mit Genugtuung feststellen, daß bei der übergroßen Mehrheit des Hauses der äußerste scharfe Wille vorhanden ist, an der Gesundung der Reichsfinanzen mitzuarbeiten. Einen abweichenden Standpunkt haben nur

die äußerste Rechte und die äußerste Linke eingenommen. Eine geordnete Staatswirtschaft solle vom 1. Oktober ab eintreten. Die Abrechnung über die Ausgaben der U- und S.-Mäße hofft der Minister dem Haus im Herbst abgeschlossen vorlegen zu können. Der beste Beweis, daß die Sätze des Reichsnotopfers nicht zu hoch sind, sei wohl die Tatsache, daß nach ihrem Bekanntwerden an der Berliner Börse sofort eine Panik eingeleitet habe.

Abg. Waldstein (Dem.) ging mit dem Entwurf der Umsatzsteuer ins Gericht, in der er eine schwere Belastung unseres wirtschaftlichen Lebens sieht.

Darauf vertagte sich das Haus auf Donnerstag.

— Weimar, 14. August.

In der fortgesetzten Beratung über die Steuerentwürfe erklärte Abg. Wurlage (Zent.): Die Umsatzsteuerentwürfe sind ein kühner Entwurf, ja vielleicht ein verfehlter Entwurf. (Hört! hört!) rechts. Ein Entwurf mit so hohen Steuern ist noch keiner gegeben. Gebenden Körperlichkeit vorgelegt worden. Wenn man ihre tief einschneidenden Wirkungen auf unser Wirtschaftsleben auch nicht so grau in grau auszumalen braucht wie gestern der Unabhängige Wurm, so muß man doch von sozialen Gesichtspunkten ganz erhebliche Einwendungen gegen ihn machen; die Unbilligkeit, in der indirekte Steuern wirken, verdoppelt sich bei kinderreichen Familien. Meine Fraktion hat mich beauftragt, zu erklären, daß für diese in irgend einer Form ein Ausgleich gefunden werden muß. Es ist begreiflich, daß die Linke Vorsicht gegenüber der Umsatzsteuer übt, auch weil sie das kapitalisierte Vermögen des Reiches nicht erfährt und die Gefahr ihrer Umgehung sehr groß ist.

Die indirekten Steuern haben auch eine Lichtseite. Sie wirken angenehm, weil man es ja selbst in der Hand hat, wann man sie bezahlen will. Von den Auguststeuern versprechen wir uns auch volkreicherische Wirkung. Sie können dazu führen, daß wir wieder ein schlüchtes Volk werden. Wenn man männliche und weibliche Modestücken in Berlin aber auch in kleineren Städten herumlaufen sieht, so drängt sich einem der durchaus vernünftige Gedanke auf, wenn ihr so umherpazieren wollt, dann sollt ihr auch dafür Steuern bezahlen. (Heiterkeit.) Wir werden im Ausschuss versuchen, den Entwurf in allen Einzelheiten noch anders zu gestalten.

Abg. Dr. Mumm (Dnalt.): Nachdem das deutsche Volk nach dem Worte des englischen Generals sein Heer von hinten erdolcht hat und durch die fortwährende Illusionspolitik wehrlos gemacht worden ist, ist es klar, daß wir die schweren Folgen davon tragen müssen. Wir Deutschenationalen sind willens, dem Reich das Seine zu geben, halten es aber für not-

Harte Prüfung.

Kriminal-Roman von Max Hoffmann.

21) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Verdacht müssen wir immer haben“, versetzte Weide im entscheidendsten Ton. „Aber ich muß hinzusehen, meine Herren, daß ich selber in diesem Falle eine ganz andere Spur verfolge.“
„Und welche ist das?“, fragte der Justizrat lebhaft.
„Es ist die, die auf die falsche Schwester führt, über die Sie Herr von Marleben noch aufführen wird.“
„Und sind alle Ihre Kollegen dieser Meinung?“
„Allerdings nicht. Herr von Bardeleben besonders hält mit Zähigkeit daran fest, daß Doktor Waldow seine Hand dabei im Spiele gehabt haben müsse. Und man kann ihm das eigentlich nicht verdenken; denn er ist der erste gewesen, der diese Spur aufgefunden hat.“

„Aber doch eigentlich ganz zufällig!“ hielt ihm Feig vor.
„Das ist gleich. Auch der Zufall wird bei uns auf sorgfältigste berücksichtigt.“

So verteidigte Weide seinen Kollegen und ließ sich nicht anmerken, daß zwischen ihm und Herrn von Bardeleben schon lange eine Nebenbuhlerschaft bestand, die seit einiger Zeit zu ehrsüchtiger Eifersucht, ähnlich der bei einem Wettrennen, entbrannt war.

5. Kapitel.

Mehrere Wochen waren verstrichen, der Dezember war mit Schnee und Frost gekommen, und mit ihm rückte das liebe Weihnachtsfest immer näher. Auf allen Gesichtern lag es wie eine frohe Erwartung kommender froher Ereignisse, in den Anlagen der Schaufenster hängten sich reizende und kostbare Gegenstände und schienen den draußen Stehenden zuzurufen: Seht, wie schön wir sind! Kaufen uns! Kaufen uns zu Geschenken für eure Lieben! — Und da gingen auch überall Leute mit geheimnisvollen Paketen, den Vorgeschnack jenes herrlichen Gesichts in ihren Herzen, daß Geben seliger ist denn Nehmen. — Gab es wirklich Menschen, die solchen fröhlichen Treiben fern standen und nicht mitzuwachen in dem lachenden Strom, der schließlich in den allgemeinen Jubel des Festes mündete! O ja! Das waren die Armen und Elenden, die Aus-

gestoßenen, die niemand und nichts hatten, um sich und anderen eine Freude zu bereiten. Aber auch unter denen, die durchaus nicht zu diesen Bedauernswerten gehörten, gab es solche trübselige Wesen, und unter ihnen war Herr von Scharfstein.

Was ging ihn das Fest, was gingen ihn die vergnügten Menschen an? Er hatte sein hübsches Jungesessenheim und das, was ihm alles ersehnte, Weib und Kind und das Glück im Schoß der eigenen Familie: sein Amt! Sein Amt als gerechter Richter jener unerbittlichen, erstein und strengen Frau, die mit der Waage in der Hand die Taten der Sterblichen abwägt und eine Vinde vor ihre Augen gelegt hat, um nicht sehen zu können, ob arm oder reich, jung oder alt, schön oder häßlich vor ihr steht: der fürchterlichen Göttin Themis.

So sah er auch heute wieder wie immer in seinem Büro vor seinen Alten, als ihm der Gerichtsdienerr eine Dame meldete, die ihm eine wichtige Mitteilung zu machen habe.

„Gnami Feinroth“, las er auf der Visitenkarte. „Feinroth?“
Feinroth? murmelte er sinnend vor sich hin.

„Ich lasse die Dame bitten“, sagte er laut.

Eine mittelgroße, verschleierte Dame trat ein. Als sie den Schleier zurückschlug, sah er, daß sie ein geistvolles Gesicht hatte, daß sie sehr blaß war und daß ihr dunkles Pelzbarrett auf prächtigem, goldblondem Haar saß. Sie schaute ihn mit ihren großen, braunen Augen forschend an, als ob sie sich vergewissern wollte, was für einen Mann sie vor sich habe. Sie hatte offenbar etwas auf dem Herzen und schien nicht gleich die richtigen Worte zu finden.

Er wies zuvorkommend auf einen Stuhl. „Sie wünschen, gnädiges Fräulein?“

„Ich komme“, sagte sie, nachdem sie dankend Platz genommen hatte, „in jener Angelegenheit zu Ihnen, die Sie in der letzten Zeit, wie ich erfahren habe, besonders beschäftigt hat, mein Herr. Ich meine den Fall Marleben.“ Sie blickte verlegen zu Boden.

„Wissen Sie etwas Neues darüber?“ fragte er ruhig.

„Ich vermute, daß es für Sie etwas Neues sein wird“, sagte sie nach einer Pause. „Ich kann Ihnen zwar nicht den verabschiedeten Litter nennen oder eine bestimmte Spur bezeichnen, auf der Sie ihn finden könnten; aber ich kann doch einem Unschuldigen Hilfe bringen.“

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein“, unterbrach er sie, „habe ich das Vergnügen, in Ihnen die Tochter des Herrn Justizrats Feinroth zu sprechen?“

„Allerdings, mein Herr.“

„Wenn Sie nun Angaben zu machen haben, wertcs Fräulein, warum machen Sie diese nicht einfach Ihrem Herrn Vater, damit er uns die Sache mitteile?“

„Weil — weil —“ sie suchte zögernd nach Worten. Endlich rief sie in gequältem Ton: „Mein Gott, ich habe ja mit Papa darüber gesprochen; aber er ist nach meinen Eröffnungen wie ungewandelt und will nichts mehr mit der ganzen Sache zu tun haben, während er doch vorher —“ sie hielt stockend inne.

Er bemühte sich, seiner Stimme einen recht schonenden Klang zu geben. „Um was für besondere Dinge handelt es sich, wenn es nicht indiscret ist, danach zu fragen?“

Ihre Stimme zitterte merklich, als sie erwiderte: „Es ist die Verbindung, in die man Herrn Doktor Waldow mit jener schrecklichen Angelegenheit gebracht hat.“

„Und Sie wollen etwas gegen ihn aussagen?“

„Um Gottes willen, nicht gegen ihn! Ganz im Gegenteile! Ich bin fest von seiner völligen Unschuld überzeugt und bin der Ansicht, daß er lediglich durch einen unglücklichen Zufall in die Sache verwickelt worden ist.“

„Das mag sein. Und ich will Sie gleich von vornherein etwas beruhigen, indem ich Ihnen erkläre, daß die Tat nicht von ihm selbst begangen sein kann. Es ist mit Sicherheit nachgewiesen worden, daß er in jener Nacht zu Hause war. Es handelt sich also nur um das Geld, das in seinem Besitz gewesen war. Wie kam es in seine Hände? Und warum machte er sich durch das merkwürdige Verlassen seiner Wohnung und das planlose Umherstreifen verdächtig? Nun, über das alles denke ich morgen Auskunft zu erhalten, wenn ich ihn eingehend verhöre. Der Physikus teilt mir heute mit, daß er jetzt vollständig vernunftfähig sei.“

„Also ist der Doktor genesen?“ fragte sie mit schwach unterdrückter freudiger Erregung.

„So ziemlich. Und seine Besserung schreitet rasch vorwärts.“

„Noch vor einigen Tagen wurde ich am Krankenbette angewiesen, als ich ihn sprechen wollte“, sagte sie schmelzend.

(Fortsetzung folgt)

wenig, wo es nötig ist, auch mit indirekten Steuern. Wer uns Steuerhosen vorwirft, verleumdet uns. Der Reichsfinanzminister hat in einer Art geantwortet, die an ihm fassbar bekannt ist. (Sehr richtig! rechts.) Er hat uns ausdrücklich ausgenommen, als wenn wir nicht mitarbeiteten. Alle Fraktionen werden uns das Gegenteil bezeugen.

Wenn der Minister uns als Partei seine Verachtung ausdrückt, so ist das ein Echeltwort, das bisher in diesem Hause nicht üblich war. (Sehr richtig! rechts und Unruhe.)

Reichsfinanzminister Erzberger: Die Herren von der Rechten sind von einer furchtbaren Empfindlichkeit. Für sich verlangen sie Schimpf- und Lügenfreiheit (Sturm der Entrüstung rechts und großer Lärm). Wenn ein Minister antwortete, sind sie wie schalenlose Eier (Erneuter Sturm auf der Rechten). Ich weiß es längst, daß die Herren von der Deutschnationalen Volkspartei gute Lungen haben. (Vizepräsident Haubmann erklärt den Ausdruck Lügenfreiheit für unzulässig.) Die deutschnationale Partei stimmt gegen grundlegende Gesetze, welche zum deutschen Wiederaufbau nötig sind. (Die Unruhe und der Lärm auf der Rechten dauern an.) Wenn Sie sich darüber beschweren, daß ich Sie anschau, kann ich Ihnen auch den Rücken wenden. (Der Minister tut das unter stürmischer Heiterkeit des ganzen Hauses.) Wenn Sie glauben, daß gegenüber einer solchen Kampfanzeige die Regierung wie stumme Hunde dastehen wird, dann täuschen Sie sich. Wir würden als Reichsminister unserer Pflicht, die Verfassung zu verteidigen, nicht gerecht werden, wenn wir den Kampf nicht mit allen Mitteln aufnehmen würden. Die Partei habe ich nicht beschimpft. Der Haß der Deutschnationalen gegen mich ist sehr groß. (Lust rechts: Sehr richtig! Große Heiterkeit.) Das Maß meiner Verachtung, das ich diesem Treiben entgegenbringe, ist noch größer.

Dann hatte der Abg. Mumm versucht, einen Miß zu machen zwischen dem Zentrum und dem Reichsfinanzminister Erzberger. Ob gerade Herr Mumm die nötigen politischen Reize besitzt, um das Zentrum zur Eünde zu verführen (Große Heiterkeit) weiß ich nicht. Jedenfalls will ich Herrn Mumm erklären: Der Herr Finanzminister Erzberger bleibt in seinem Amte, so lange er das Vertrauen der Mehrheit hat, und dafür ist in erster Linie entscheidend das Vertrauen seiner eigenen politischen Freunde. (Lebhafter Beifall.)

Die Lage in Ungarn.

Ein neues Koalitionsministerium?

Die Bildung des neuen Kabinetts begegnet großen Schwierigkeiten. Die Verteilung der Ministerposten soll derart geschehen, daß Martin Kovacs den Vorsitz im Kabinett übernimmt. Weiter werden genannt Graf Julius Andrássy als Außenminister, General Stefan Friedrich als Kriegsminister, der Sozialist Garami als Handelsminister und Stefan Szabo als Ackerbauminister. Des weiteren sollen dem neuen Kabinett noch Julius Feidl als Wohlfahrtsminister und Karl Fuszár als Unterrichtsminister angehören. In der neuen Regierung sind die bürgerlichen Parteien und die Sozialisten ziemlich gleichmäßig vertreten. Die Ernennung Szabos zum Ackerbauminister ist ein Zugeständnis an die kleinen Landwirte und Bauern. Ueberraschend kommt die Ernennung des Grafen Julius Andrássy zum Außenminister: ausschlaggebend für diese Wahl waren die Fachkenntnisse und die guten politischen Beziehungen des Grafen. Die Szegediner Gegenregierung ist im neuen Kabinett nicht vertreten, weil die Sozialisten, vor allem Garami die Zusammenarbeit mit den reaktionären Gruppen ablehnten. Gingen ist den Vertretern der Szegediner Gegenregierung mit Horthy's Ernennung das Armeekommando gesichert worden.

Die Entente gegen die Habsburger.

Der Wiener „Neue Tag“ stellt nach Mitteilungen, die er bei den Wiener maßgebenden Entente eilen eingeholen hat, fest, daß alle Ententeemächte sich gegen das Bemühen, die Monarchie in Ungarn wieder einzuführen, durchaus ablehnend verhalten. Keiner der Ententestaaten beabsichtigt, eine Wiederherstellung der habsburgischen Dynastie in Ungarn zu unterstützen. Die Entente wird festhalten an dem Prinzip der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten Ungarns und es niemals unterlassen, ihre Abneigung gegen die Wiederherstellung der Monarchie zum Ausdruck zu bringen.

Die Kabinettsbildung in Ungarn.

Die Lage in Budapest ist zur Zeit noch ganz ungeklärt. Gerade dieser Umstand schließt nicht aus, daß in den nächsten Tagen unerwartete Ereignisse eintreten können. Nach der „Voss. Ztg.“ ist die Kabinettsbildung allerdings schon erfolgt. Das Blatt meldet:

In Budapest ist am Donnerstag das Kabinett neu gebildet worden. Es ist äußerst konservativ. Die Sozialdemokraten haben die Teilnahme gänzlich abgelehnt. Ministerpräsident bleibt Friedrich, Auswärtiges versteht Martin Kovacs, Inneres Baron Perenyi, Staatssekretär unter Liza, Kultus Karl Fuszár (Christlich-sozial), Ackerbau Julius Rubinek (Großagrarien), Handel Franz Heinrich, Finanzen Lorand Hegedues, Volkswohlfahrt Stefan Haller (Christlich-sozial). Die Nationalversammlung wird in sechs Wochen einberufen.

Diese Meldung wird von anderer Seite vorläufig nicht bestätigt.

Neues vom Tage.

Als endgültiger Termin für die Uebernahme der bayerischen Staatseisenbahn durch das Reich ist der 1. April 1921 festgesetzt worden. Die Entscheidung über die Höhe des Kaufpreises und die Festsetzung der sonstigen Bedingungen des Uebernahmevertrages obliegt der Entscheidung durch den Staatsgerichtshof.

Am englischen Unterhause teilte der Minister Churchill mit, daß über die Parolierung der deutschen Kriegsgefangenen durch den obersten alliierten Rat eine Entscheidung noch nicht getroffen sei.

Das französische Kriegsschiff „Marseille“ wird am 20. August nach Flensburg mit 900 Mann an Bord fahren. Die französische Besatzung in Nordfriesland während der Abstinenz ist 1100 Mann stark.

Maßnahmen gegen die Kapitalabwanderung. Im Ausschuss zur Beratung des Gesetzes über ergänzende Maßnahmen gegen die Kapitalabwanderung wurde auf Antrag des Dr. Braun (Soz.) ein neuer § 9 angenommen, in dem das Reichsfinanzministerium ermächtigt wird, durch Verordnung alle Maßnahmen zur steuerlichen Erfassung geprüfter oder verfehlter Vermögensgegenstände zu treffen, den Aufruf und die Einziehung der umlaufenden Banknoten und Darlehnskassenscheine zum Zweck des Umtausches anzuordnen und Zwangsverhandlungen gegen eine Unordnung mit Geldstrafe bis zu 100 000 Mark und mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit einer dieser Strafen sowie mit der Verfallserklärung des verheimlichten Vermögens zugunsten des Reiches zu betreiben. Der Reichsminister der Finanzen ist ferner ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister durch Verordnung Vorschriften über den Geschäftsbetrieb der Banken zu erlassen, und Banken, die keine Gewähr für die Innehaltung dieser Vorschriften bieten, den Geschäftsbetrieb zu untersagen. Dieses Gesetz soll mit dem auf seine Verkündung folgenden Tage in Kraft und mit dem 1. Oktober 1920 außer Kraft treten.

Die Bewirtschaftung der Delfrische.

Der Ausschuss für Volkswirtschaft der Nationalversammlung behandelte am Donnerstag den Entwurf einer Verordnung über Delfrische und daraus gewonnene Erzeugnisse. Sie verpflichtet die Erzeuger von Kaps, Rüben, Mören, Wein usw., an den Reichsausschuss für pflanzliche und tierische Dele in Berlin zu liefern. Die Vorschrift findet keine Anwendung auf die für die Herstellung des Landwirtschaftsbetriebes erforderlichen Vorräte (Saatgut), sowie die zur Herstellung von Nahrungsmitteln in der Hauswirtschaft des Viehpflüchters erforderlichen Mengen. Den Landwirten werden aus ihrer Ernte je nach dem Ertrag abgeteilt, bestimmte Quantitäten von Delfrischen, Leinamen usw. gelassen. Wer die gewonnenen Delfrische restlos abgibt, erhält auf Antrag für den Verbrauch der eigenen Wirtschaft bestimmte Delmengen. Die Preise für das Del sind festgesetzt: für 1 Kilo Leinöl 2,60, für 1 Kilo Möhnöl 3,50, für 1 Kilo Rübenöl 2,50 Mark. Nach einer Aussprache wurde die Verordnung angenommen.

Deutschlands Kraft für zwei Generationen gebrochen. Die britische Regierung veröffentlicht in einem Weißbuch das Gutachten einer britischen Kommission, die die Lage in Deutschland geprüft hat. Die Kommission schließt, daß es zwei Generationen dauern wird, bis das deutsche Volk seine frühere Tat- und Arbeitskraft wieder erlangt haben wird. Jedenfalls kann es auf längere Zeit keine Bedrohung für die Ruhe Europas bilden. Es braucht sofort Nahrung für seine Arbeiter, Futter und Dünger für den Ackerbau, Rohmaterialien für die Industrie, aber wenn auch die Entente dieses zur Verfügung stellen kann, wird es noch Jahre dauern, ehe die frühere Wohlfahrt zurückgekehrt sein wird.

Die Auslieferungssage. Im belgischen Senat beantwortete der frühere Vorsitzende der sozialistischen Internationalen Justizminister Vandervelde eine Interpellation über die Bestrafung Schuldiger, deren Auslieferung von Deutschland verlangt werden soll. Vandervelde sagte, demnachst werde in Paris eine Vereinigung von Delegierten der alliierten Staaten stattfinden, die die Akten zu prüfen hätten, und die Art des Vorgehens festsetzen würden. Belgien habe eine Liste aufgestellt, die verhältnismäßig die längste sei. Alle schwer Schuldigen würden verfolgt. — Das führende englische Provinzialblatt „Manchester Guardian“ meldet, daß die britische Regierung nach wie vor entschlossen ist, das Verfahren gegen den vormaligen deutschen Kaiser einzuleiten und daß in London die für die Führung des Prozesses notwendigen Vorbereitungen getroffen werden.

Rundschau im Auslande.

Oesterreich: Anerkennung der österreichischen Republik.

Der interalliierte Oberste Rat faßte den Beschluß, daß Oesterreich im Vertrage von St. Germain unter dem Titel „Oesterreichische Republik“ und nicht unter dem Titel „Deutsch-Oesterreichische Republik“ erscheinen werde. Die Ueberreichung des Vertrages wird nicht, wie vorgesehen, am 16. August, sondern einige Tage später erfolgen. Es ist bezeichnend für den „Geist des Versöhnungsfriedens“, daß man in dem blinden Haß gegen den Feind so weit geht, daß sogar das Wort „Deutsch“ verboten wird, und man es für unmöglich hält, die Deutsch-Oesterreichische Republik mit dem Namen zu nennen, den sie sich selbst gegeben hat.

Wähmen: Unterdrückung deutscher Schulen.

Die tschecho-slowakische Regierung hat das dem Deutschen Bunde gehörende Margaretenbad bei Pragatz für nationale tschechisch-slowakische Zwecke beschlagnahmt. Zwei Häuser sind für eine Industrieschule in Beschlag genommen. Ebenso wurde das der deutschen Kommission für Anderschlag gehörende Haus, das für deutsche Waisenkinder bestimmt war, von den Tschecho-Slowaken beschlagnahmt.

Frankreich: Frankreichs Rechte am Rhein.

Nach einer Pariser Havasmeldung hat die Kommission für auswärtige Angelegenheiten den Bericht Renoult über die Klauseln des Friedensvertrages, die Elsaß-Lothringen und den Rhein betreffen, angeordnet. Danach wird die Rückgabe Elsaß-Lothringens schuldensfrei erfolgen. Frankreich wird ohne weiteres in das Recht einbezogen, über die öffentlichen und privaten Besitztümer, darin einbezogen die Eisenbahnen, verfügen können. Der Rhein von Rehl wird unter der Verwaltung eines Franzosen mit dem von Straßburg auf eine Dauer von 7 Jahren, die um 3 Jahre verlängert werden kann, vereinigt. Der Mannheimer Vertrag von 1886, der sich mit der Kontrolle der Rheinschifffahrt befaßt und der durch eine internationale Ueberwachungskommission einer Revision unterzogen werden soll, wird von einer nationalen Abgeordneten überwacht werden. Frankreich wird eine Anzahl Schiffe halten und das Recht haben, den Fluß zur Erzeugung von Motorströmen auszunutzen, während dies auf dem deutschen Ufer nicht geschehen kann. Frankreich erklärt, daß es alle Stützpunkte nehme, die es nötig habe.

Vermischte Nachrichten.

Siegen, 14. August. (16 Gefangene entwichen.) Aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis sind 16 Gefangene ausgebrochen. Als ein Gefangener aus seiner Zelle, in der sich 7 Sträflinge befanden, befreit, wurde er überwältigt, gefesselt und seiner Waffen beraubt. Die Sträflinge öffneten dann die sämtlichen Zellen und fordernten die Gefangenen auf, zu flüchten. Von den 16 Ausbrechern, die auf einer Fabrik durch Einbruch eine Anzahl Arbeitsbücher und Quittungskarten stahlen, konnten bisher nur wenige festgenommen werden.

Hadamar, 15. Aug. (Schweres Brandunglück.) In der letzten Nacht brach in dem Hause des Schreinermeisters Meißner aus dem Neumarkt Feuer aus, wobei die Frau und fünf Kinder in den Flammen umliefen. Nur der Mann selbst und ein Sohn konnten sich retten.

Die Germania auf dem Niederrhein. Es ist schwerlich bekannt geworden, daß im dritten Kriegsjahr, im Sommer 1916, der Krieg in ihr gezieltes Schmettern schlug, den Reichsadler sprengte und sein Postament ins Rutschen brachte. Auch der sogenannte „Engel des Krieges“ wurde beschädigt. Der Vorfall wurde damals in der ganzen Gegend als ein verhängnisvolles Omen betrachtet, jedoch nach Möglichkeit geheim gehalten, der Schaden eiligst ausgebessert.

Sinken der Lebensmittelpreise in Bayern. Aus Nürnberg wird gemeldet, daß man in der Umgegend auf dem platten Lande einen starken Preisrückgang feststellen kann. Die städtischen Komplexer erscheinen nicht mehr. Butter, die man vor vierzehn Tagen noch bis zu 12 Mark bezahlen mußte, wird für 6 Mark, ja für 5 Mark angeboten, auch Milch, Mehl, Brot, Rauchfleisch und andere Dinge sind wieder zu haben. In den Metzgerläden der Stadt Nürnberg wird marktfreier Bauernschinken, kein amerikanischer, für 9 Mark das Pfund angeboten.

Bremen, 15. August. (Ein Streik der Arbeitslosen.) In Bremen haben die Arbeitslosen beschlossen, in einen Streik gegen die Zeitung der Arbeitslosen für Sorge einzutreten. Die Arbeitslosen sollten zweimal täglich zur Kontrolle erscheinen, was sie ablehnten. Sie riefen daraufhin die Arbeiter Bremens auf, in einen Streik für die Erfüllung ihrer Forderungen einzutreten.

Ein Hotelbesitzer als Einbrecher verhaftet. Zur Ostseebad Eranz wurde in den letzten Monaten eine große Anzahl raffinierter Diebstähle und Einbrüche verübt, ohne daß es der Polizei gelang, der Täter habhaft zu werden. Jetzt wurden in überraschender Weise der Besitzer des dortigen altbekannten Hotels Spindler und sein Freund Just als Einbrecher entlarvt. Die beiden Verhafteten gestanden mehrmals die ihnen zur Last gelegten Vergehen ein. Spindler will aus Not gehandelt haben.

Französischer Plan eines Basel-Strasbourg-Kanals. Aus Paris vernimmt man Einzelheiten über den französischen Plan zum Bau eines Kanals längs des Rheins von Basel bis Strasbourg, zu dessen Bewässerung das Wasser des Rheins verwendet werden soll. Der Plan hält sich an die Bestimmungen des Friedensvertrages, wonach Frankreich das Verfügungsrecht über die ganze Strombreite des Flusses erhält. Der alte Rhein soll durch ein Stauwerk bei Rembs 5 Kilometer flomaufwärts von Basel abgesperrt werden. Unterhalb Rembs wird das Wasser nicht mehr aufgehalten, so daß dort ein schmales Flüsschen durch ein breites Sandbett seinen Weg nach Strasbourg nehmen kann. Der mit Rheinwasser gespeiste neue Kanal soll ein Riesenwerk von einer Breite von 90 Meter werden, das hinsichtlich seiner Bedeutung dem Suez- oder Panamakanal gleichkommt. Zwischen Rembs und Strasbourg soll der Kanal in einem Abstand von 300 Meter neben dem linken Rhein herlaufen und durch 8 Schleusen geregelt werden, die 170 Meter lang und 25 Meter breit sein sollen, so daß Frachten bis zu 1200 Tonnen den Kanal passieren können. Man glaubt, daß mittels dieses Kanals eine direkte Verbindung zwischen Basel und Rotterdam hergestellt werden kann.

Die Zahl der Toten aus den Kämpfen in Chemnitz beläuft sich auf 29, nämlich 15 Zivilisten und 14 Militärpersonen. Die ersten sind fast ausnahmslos Chemnitzer und in der Metallindustrie beschäftigt. Unter den gefallenen Militärpersonen befinden sich zwei Offiziere.

In Berlin wurde eine Fabrik für falsche fünfzig Markbanknoten durch den Leiter der neugegründeten Falschgeldabteilung der Reichsbank ausgehoben und sechs Personen verhaftet.

Der Gymnasiallehrer Prof. Dr. Otto Heine in Eisenach starb an Vergiftung von Blausäuregasen, mit denen er in einer Kleiderkiste Worten töten wollte. Seine durch das tragische Ende ihres Gatten verweilte junge Frau folgte ihm im Tode nach.

Rotterdam, 15. Aug. (80 deutsche Gefangene verunglückt.) Der Korrespondent der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, daß in dem Lager Journiers deutsche Kriegsgefangene, die mit Umladen von Granaten beschäftigt waren, eine Granate fallen ließen, wodurch 20 Granaten explodierten. 80 Gefangene und ein französischer Artillerist wurden getötet.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 15. Aug. (Künstlerkonzert.) Die Kunstfreunde von Laasphe und Umgebung seien bereits heute auf das Sonntag den 24. August im Koch'schen Saale stattfindende Künstlerkonzert aufmerksam gemacht. Ihre Mitwirkung haben zugesagt: Fräulein Hanna Gottschalk aus Mainz (Gesang), Herr Wilhelm Kappeler, erster Heldenbariton vom ehemaligen Hoftheater in Altenburg, Herr Dr. Gottschalk (Klavier) und Herr Otto Seipp (Violine) aus Biedenkopf. — Aus der sorgfältig ausgewählten Vortragsfolge heben wir hervor: Arie aus „Fidelio“, Prolog aus dem „Bohème“, Lieder von Brahms, Fied, Hugo Wolf und Richard Strauss, Klavierstücke von Schumann, Brahms, d'Albert, Gesangsduette und Violinstücke von Beriot, Mendelssohn und Chopin. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Laasphe, 16. Aug. (Diebstähle und kein Ende.) Ein aus dem Heßischen flammendes Dienstmädchen entwendete seinem Dienstherrn, einem Geschäftsinhaber, bereits jahrelang fortgesetzte Geldbeträge. Es hatte sich durch große Geldausgaben und seine Puffsucht verdrängt gemacht, obwohl es den Lohn immer anstehen ließ. Bei einer Durchsuchung fanden sich in seine Kleider eingnäht, noch 600 Mark vor. — In einer der letzten Nächte wurde ein hiesiger Einwohner vom Polizeiwachmeister Dörr mit einem korbförmigen Fisch gefangen, die nächtlicherweise gefischt worden waren.

* **Laasphe**, 16. August. Eine Einschränkung des Zugverkehrs auf den hiesigen Straßen ist bis jetzt nicht eingetreten. Dies wäre auch bei den wenigen Zügen, die noch gefahren werden, wohl kaum möglich, ohne die Bevölkerung, insbesondere aber die Arbeiterklasse auf das schwerste zu benachteiligen. Immerhin muß man bei dem zunehmenden Kohlenmangel darauf gefaßt sein, daß im Winterfahrplan ein Zugausfall vorgezogen wird. Dies dürfte aber wieder rückgängig gemacht werden, sobald sich die Kohlenverhältnisse bessern.

* **Laasphe**, 16. Aug. Wir wollen nicht verfehlen, die Mitglieder des Turnvereins auf die heute abend stattfindende außerordentliche Hauptversammlung besonders hinzuweisen. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich.

* **Laasphe**, 16. Aug. Die erste Generalversammlung des Sportvereins Wittgenstein am vergangenen Donnerstag war recht zahlreich besucht. Punkt 1: Vorstandswahl. Gewählt wurden folgende Herren: 1. Vorsitzender: Rud. Dresler, 2. Vorsitzender: Fritz Schuppert, 1. Schriftführer: Julius ten Dam, 2. Schriftführer: Kurt Vertuch, Kassierer: Ludw. Roth, Gerätewart: Otto Klinkert. Die Sitzungen wurden nach geringfügigen Änderungen einstimmig angenommen. Die Mitgliedschaft setzt das vollendete 16. Lebensjahr voraus. Der Monatsbeitrag beträgt für aktive Mitglieder 1 Mk., für passive und jugendliche Mitglieder 50 Pf. Das Eintrittsgeld wurde auf 2 Mk. festgesetzt. Zu Punkt 3: Beschaffung eines Sportplatzes gab Schriftführer ten Dam bekannt, daß die Stadt sich bereit erklärt habe, die unterhalb des Hofmühlbühlchens gelegene Wiese von der Kirchengemeinde zu pachten, daß aber mit dem jetzigen Pächter noch Verhandlungen geschlossen werden müßten wegen möglichst schneller Ueberlassung des Platzes. Vorsitzender Dresler hofft, daß die Mitglieder wohl alle bereit seien, bei der Zustandsetzung des Platzes selber tatkräftig mitzuwirken. — Punkt 4: Verschiedenes. Die Farben des Vereins sollen rot-weiß sein. Als Vereinslokal wurde der Gasthof Koch gewählt, wegen der günstigen Lage in der Nähe des Sportplatzes.

* **Lichtspiele Laasphe**. Bei dem heute und morgen zur Vorführung kommenden Filmchaupiel „Frrungen“ handelt es sich um ein wirkliches Kunstwerk. Schon der Name der Hauptdarstellerin — Penny Porten — verbürgt im Voraus zu manchen anderen Filmwerken, eine vornehme diskrete Aufmachung der ganzen Handlung. Wer die beliebte Penny Porten schon mal gesehen hat, wird diesen genussvollen Abend sicher nicht veräumen, aber auch jeder andere wird von ihrem wunderbaren Spiel begeistert sein. Trotzdem die Beschaffung dieses neuesten Filmwerkes mit außerordentlich hohen Kosten verbunden war, will man von einer Erhöhung der Eintrittspreise absehen. Infolgedessen muß mit einem sehr starken Besuch gerechnet werden. Die nächste Vorführung mit neuem Programm findet voraussichtlich erst wieder Anfang September statt.

* **Zwergmaus**. Aus anderen waldigen und gebirgigen Gegenden kommen Nachrichten von einer Beschädigung der Gerste und des Roggens, wie sie im Jahre 1912 von der Zwergmaus verursacht wurden. Die Halme sind dicht unter der Ähre durchgebissen, diese selbst ist verschunden und die Felder sehen aus wie Büffeln. Die Zwergmaus, ein sehr kleines Tier mit langem Greifschwanz lebt in fauligroten aus Halmen und anderen Pflanzenteilen zusammengefallenen Nestern zwischen Gräsern und Getreide an Waldrändern. Daher macht sich ihr Schaden in der Nähe von Wäldern besonders bemerkbar. Sollte dieser Schädling sich auch in unserem Kreis bemerkbar machen, so wird gebeten, sofort der Landwirtschaftlichen Winterschule in Erndtebrück Nachricht zukommen zu lassen, damit durch sachgemäße Bekämpfung größerer Schaden vorgebeugt werden kann.

* **Der für Sonntag den 17. August vorgesehene Vortrag des Herrn Kreisoberförsters Org über die Gründung von Waldbauvereinen kann nicht stattfinden, weil Redner verhindert ist.**

* **Bause**, 15. August. Die Obstlernte scheint in diesem Jahre nicht viel versprechend zu werden. Durch die kalten Nächte im Frühling ist die Blüte vielfach erkrankt. Und zum großen Bedauern sieht man an den Bäumen, wo es noch etwas zu geben scheint, abgerissene Äste und Zweige herunterhängen, wie das leider in den letzten Jahren schon öfter der Fall war. Einen traurigen Anblick bieten die derartig beschädigten Bäume, denn meist sind es die besten Obstbäume, die dieser Gefahr ausgesetzt sind. Da fragt man sich: wer mag wohl seine Hand nach solch unreifem Obste ausstrecken, da das selbe doch noch ungenießbar ist? In der Hauptsache scheinen es Kinder oder halbwildige Burschen zu sein, die solchen Obsterbel begehren. Da sollten doch die Eltern etwas mehr nach den Kindern sehen! — Geht man durch die Felder und blickt nach den Kartoffeln, sieht man, wie auch hier Diebe ihr unsauberes Werk treiben und da und dort schon die Kartoffeln ausziehen. Früher hörte man in unfern Ort nichts von solchen Dingen. Man fragt sich auch in diesem Fall: wo soll das hinaus, wenn das so weiter geht? Daß Hunger weh tut, ist wahr, aber ist denn wirklich der Hunger so groß, daß man sein Gewissen bestücken muß und nach seines Nachbarn Eigentum greift? Am letzten Sonntag wurde eine Versammlung der Landwirte zum Schutze der Felder einberufen, welche den Beschluß faßte, in Zukunft jede Nacht Wachen auszustellen. Hoffentlich gelingt es hierdurch, den zunehmenden Felddiebstählen ein Ende zu bereiten.

* **Bause**, 16. Aug. Unser Junggesellen-Verein „Frohe Zukunft“ listete für die Kriegssoldaten 50 Mark.

Erndtebrück, 15. Aug. Infolge unseres Berichtes in Nr. 78 d. Bl., worin wir von dem Gerücht Mitteilung machten, daß die Schuld an der schlechten Belieferung des Kreises an dem früheren hiesigen Landrat von Hartmann-Krey gelegen habe, hatte sich Herr Gustav Berger an die Regierung gewandt und um Aufklärung ersucht. Die Regierung hat demselben mit Schreiben vom 7. d. Mts folgende Antwort gegeben: „Zum gest. Schreiben vom 2. Aug. 1919 erwidere ich ergebnislos, daß eine Bemerkung, wie die angegebene, der Kommission gegenüber seitens meines Referenten nicht gefallen ist. Die Person des früheren Landrats in Erndtebrück ist während der ganzen Besprechung von meinem Referenten nicht erwähnt worden. Im übrigen handelt es sich in der Hauptsache um die Belieferung mit Auslandsware. Das Notwendige ist in die Wege geleitet. Inwieweit eine Nachlieferung wird stattfinden können, steht noch nicht fest. (Unterschrift)“

Verleburg, 15. Aug. Ein Sohn, gleichzeitig aber auch Freund und Gönner unserer Stadt, Herr Fabrikbesitzer Jakob Rolde in Reading (Pennsylvania) ist, und zwar schon am 21. November 1916, durch den Tod abgerufen worden. Erst jetzt ist die Nachricht infolge der langen Zurückhaltung der amerikanischen Post hier angekommen. Wie bekannt, listete Herr Rolde für die Armen unserer Stadt, für Kriegshinterbliebene und in Not geratene Familien nach Ausbruch des Weltkrieges in hochherziger Weise die Summe von 50.000 Mk. Ein treues Gedenken ist diesem edlen Menschenfreunde für immer gesichert. Er ruhe in Frieden!

* **Wegen der geplanten Aufteilung des Kreises Biedenlopf an die Bezirke Cassel und Wiesbaden fanden am Freitag und Samstag voriger Woche in Biedenlopf große Versammlungen statt, in denen diese Frage besprochen und gegen eine Aufteilung protestiert wurde. Hierbei bemerkte ein annerkennungswürdiger Stadtverordneter von Biedenlopf, man solle Forderungen stellen, die nicht nur die Aufteilung des Kreises verbieten, sondern Zuteilung anderer Gemeinden zum Kreisbezirk verlangen. Unter anderem forderte er die Angliederung des Amtes Bause an den Kreis Biedenlopf (!!!). — Der den Versammlungen beizuhörende Regierungsrat Krause bemerkte zum Schluß, daß er in den Versammlungen wertvolles Material gewonnen habe, das einen Eingriff wie den beabsichtigten, nicht rechtfertige, daher dürfe er jetzt schon das Versprechen abgeben, daß „alles beim alten“ bleiben werde. Ob mit dieser Versicherung nun alle Wünsche auf die Aufteilung begraben sind, entzieht sich unserer Kenntnis. Die Forderung des Stadtverordneten, den Kreis Biedenlopf auf Kosten unseres Kreises zu bereichern, ist neu, daher beachtenswert.**

* **Die Fliegen** sind eine der lästigsten und für die Gesundheit gefährlichsten Sommerplagen der Menschen und Tiere. Das Hinausjagen nützt nichts und Fliegenfänger vertilgen nur einzelne. Ein Mittel, das gleich das ganze Heer in die Flucht treibt und radikal aufräumt, ist das Vorbeereis, das man in möglichst flachen Gefäßen in die Stuben und Ställe stellt. Sein Geruch ist den Fliegen unangenehm und ihr natürlicher Feind. Leider ist dieses Eis, das auch für die menschliche Nase nicht angenehm riecht, jetzt kaum zu erhalten oder doch überaus teuer. Doch wie für alles in dieser ersatzreichen Zeit gibt es auch dafür einen „Ersatz“. Er besteht in Kürbisblättern, die in den von Fliegen heimgegesuchten Räumen angebracht werden, was ihren Tod verursacht. Der langanhaltende Geruch hält auch neue ab, herbeizukommen. Im übrigen wird das gefährliche Fliegenpapier, der Fliegenklein und andere Anwesenheiten durch Quasflachholz entbehrlich. Die abgeraspelte Masse dieses sonst ganz unschädlichen Holzes mit 1/2 mehr Wasser gefolgt, dann mit Zucker vermischt und auf Papier oder Teller gestreut, lockt die Fliegen in Massen an, die von dem Genuß sofort sterben. Möbel, Gemälde, besonders Spiegel schützt man vor Verunreinigung durch diese zudringlichen Insekten, daß man Knoblauch 4-5 Tage in Wasser einweicht und die betreffenden Gegenstände damit wäscht.

* **Ungehinderter Briefpostverkehr** nach dem Ausland. Nach fast allen Ländern können jetzt endlich wieder gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art geschäftlichen und privaten Inhalts auf Gefahr des Absenders an den Postanstalten angenommen werden. Die Briefe dürfen auch wieder verschlossen eingeliefert werden. Ausgenommen von der Beförderung sind nur Briefsendungen nach Ausland, der Ukraine, den Balkanstaaten und der asiatischen Türkei. Nach fünfjähriger Unterbrechung sind also endlich die Kanäle wieder geöffnet, durch welche die Privat- und Geschäftsbriefe nach dem Auslande, nach Amerika, Asien, Australien, Afrika, abfließen können. Das wird von aller Welt mit freudiger Genugtuung begrüßt werden, selbst wenn die Reichspost zunächst die Sendungen nur „auf Gefahr des Absenders“ annimmt. — Wie die Hungerblockade aufgehoben ist, so ist nun endlich auch die Briefblockade, die Deutschland fünf Jahre lang von aller Welt abgeschnitt, gefallen. In die Freude mischt sich freilich dadurch ein Wermutstropfen, daß von jetzt ab Briefsendungen nach Elsaß-Lothringen laut Verfügung des Reichspostministeriums vom 5. August wie Briefe nach dem Auslande frankiert werden müssen.

Öffentliche Steuermahnung.

Die für das 2. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1919 rückständigen Steuern sind

bis zum 22. d. Mts. zu zahlen.

Vom 23. August 1919 ab erfolgt zwangsweise Beitreibung. Diese Mahnung vertritt die Stelle der schriftlichen Mahnung durch Mahnzettel.

Laasphe, den 16. August 1919.

Amtsstelle Bause als Vollstreckungsbehörde
Schuppert,endant

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die hiesige **Gemeindejagd** am 1. September d. Js. auf den Jagdpächter Herrn Radenbach übergeht. Etwaige Ansprüche aus Wildschaden gegen den bisherigen Jagdpächter müssen daher bis zum 31. August bei mir angemeldet werden.

Erndtebrück, 15. August 1919.

Der Jagdvorsteher:
W. Handt.

Turnverein Laasphe.

Samstag den 16. August, abends 9 Uhr

findet eine **außerordentliche Hauptversammlung**

im Vereinslokal (Gasthof Mengel) statt.

Tagesordnung:

1. Anlage eines Spielplatzes.
2. Gründung einer Mädchen- sowie einer Jugend-Abteilung.
3. Aufstellung des Tambourcorps.
4. Turnwortsch.
5. Abhaltung eines Wettturnens.
6. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollständiges Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.

Kofsbrecher

hant

H. Breitenbach, Maschinensabrik u. Eisengießerei,
Weidenau-Sieg.

Landwirtschaftliche Winterschule Erndtebrück.

Neu gegründet vom Kreis Wittgenstein. Der Unterricht beginnt Anfang November. Anmeldungen nimmt schon jetzt entgegen und Auskunft erteilt

Der Direktor:
Hopp.

Neue Vollheringe, marinierte Heringe, Kollmöpfe, Sardinen in Öl, Sardellen, geräucherte Fische, jede Woche Freitag oder Samstag eintreffend: frischen Seefisch. With. Hoch Laasphe.

Frische Vollheringe eingetroffen bei **Fr. Mohr Wwe., Laasphe.**

Empfehle:

Birnen, das Pfd. 0,90 „
Apfel, „ „ 0,85 „
Pflaumen „ 1,80 „
Möhren, 12 „ 0,70 „
Zwiebeln, „ 0,50 „
Fritz Sonneborn, Erndtebrück, Rokenbach.

Damen und Herren halten das Part. d. Adressen angez. **Glückl. Heirat.** zwecks Geschloß, Briefe, Prospekte, Lokale, Adressen-Zentrale: „Goldfisch“ Sölde i. W., bei Dortmund 136.

Empfehle:
Prima Möbellack
Glanz- u. Mattlack
Spirituslack
Emaille-Weißlack
Farben-Weißlack
Leberlack
Asphalt-Eisenlack
Fußbodenlack in 1 kg Dosen
Firniss-Ersatz
Terpentin-Ersatz, wasserhell
Siccativ
Siccativ-Ersatz
Delkitt
Carbolineum, Friedensqualität, ferner sämtliche
Trockenfarben
Bronze und
Bronzetinctur
Ringpinsel
Kluppenpinsel
Schreibpinsel
Weißquasten
Deckenbürsten
Strichzieher u. f. w.

Wittg. Drogerie, Laasphe.
Wittg. Drogerie, Laasphe. Anzahl, billig abzugeben. Wo? sagt d. Exp. d. Wittg. Ztg.

Statt Karten.

Für die vielen Aufmerksamkeiten aus Anlaß unserer Vermählung sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten

herzlichen Dank.

Otto Kroll und Frau Lina geb. Marg.
Laasphe, 16. 8. 19

Statt Karten.

Für die uns anlässlich Hochzeit zugegangenen Glück- und Segenswünsche sagen wir allen herzlichsten Dank.

Friedrich Schreiber und Frau Lina geb. Schäfer.
Niederlaasphe, im August 1919.

Statt Karten.

Mädchen

fürs Lager gesucht. Leichte Arbeit, dauernde Stellung.

J. Osterrath, Schmammshausen.

2 Möbelschreiner

sowie ein **Fahrburich**

für ein Pferd gesucht. **Friedrich Denfer, Laasphe.** Fernruf 83.

Manufaktur- und Colonialwaren-Geschäft stellt jungen Mann aus guter Familie als **Lehrling**

ein. Verpflegung und Unterkunft im Hause. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Eine zweirädrige **Kutsche (Sig)**

(gut durchgepariert) ist preiswert zu verkaufen. Näheres bei Schmiedemstr. **Aug. Bänfer, Laasphe.**

Prima Speisewiebeln offeriert

Gärtneri Aug Braun, Laasphe.

Kirchlicher Anzeiger. Evangelischer Gottesdienst in Laasphe.

9. S. u. Trinitatis, 17. August.

10 Uhr: P. Bauer. Sammlung für den Verein für christl. Volkshilfe.

18 Uhr in Niederlaasphe: P. Adams.

2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Todesanzeige.

Heute mittag 1 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden im vollendeten 48. Lebensjahre meine liebe Frau, unsere treu-sorgende, gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau
Johanne Hartnack**
geb. Schmidt.

Dieses zeigt tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Leonhard Hartnack.

Laasphe, den 15. August 1919.
(Bergstraße)

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 5 Uhr statt.

Kreisverband der Geflügelzuchtvereine im Kreise Wittgenstein.

Am Sonntag den 17. Aug., 3 Uhr nachm.

Verbands-Versammlung

in Reimshuth, Gastwirt Birkelbach.
Tagesordnung:

1. Kreisverbands-Ausstellung;
2. Richtpreise für Jung- und Zuchtgeflügel.
3. Verschiedenes.

Alle Mitglieder der dem Verband angeschlossenen Vereine sind eingeladen.

Der Vorsitzende:
Kretschmar.

Zur Einmachzeit

empfehle:

Einkochapparate „Original Weck“
Einkochgläser, Einkochkrüge, Gummi-
ringe, Seiegläser, Einmachetöpfe von
10—50 Liter Inhalt, Obst- u. Gemüse-
dörren, Einkochtöpfe.

Aug. Mittelmann, Laasphe.

Kreis-Sparkasse Laasphe.

Zweigstelle Erndtebrück.

Hauptstrasse No. 42.

Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung.

Gewährung v. Darlehen unter günstigen Bedingungen.

Eröffnung von Scheckkonten und Kreditgewährung
in laufender Rechnung.

Einlösung von Schecks und Ausführung von
Ueberweisungen.

Verwahrung und Verwaltung von Wert-
papieren,

Uebernahme der Auslosungskontrolle.

Vermietung von Schliessfächern bei der
Hauptstelle.

Verwahrung von Wertgegenständen
in der Silberkammer.

Ausgabe von Heimsparbüchern.

Die Geschäftsstunden sind in der Regel Werktags von 8—12 Uhr
vormittags und 1—6 Uhr nachmittags.

Bestimmte Geschäftsstunden, insbesondere für Auswärtige, sind
Montags und Donnerstags von 8—12 Uhr vormittags.

Krieger-Verein Laasphe.



Am Sonntag den 17. d. M.,
von nachm. 3 Uhr ab findet bei
günstiger Witterung

Scheibenschießen

im Hirtsgrund statt. Gewehre
und Patronen sind auf dem Scheibenstand bereitgestellt.
Wirtschaft auf dem Stande. Essen mitbringen.
Um recht zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der zum Sonntag den 17. August zu Werleburg-
Lause angekündigte Vortrag des Herrn Kreisoberförsters
Sorg aus Weidenau über die Gründung von Waldbau-
vereinen kann nicht stattfinden, weil Redner verhindert ist.
Werleburg, den 13. August 1919.

Der Vorstand des landw. Kreisvereins.

Für sofort werden

15 tüchtige Walдарbeiter

zum Brennholzfällen und Wegebau
in Nähe der Station Röspe gesucht.
Wohnbaracke wird im Walde errichtet.

Josef Schmelzer, Holzhandlung,
Oberhundem.

Elektrische Lichtanlagen

(auf Wunsch in Friedensausführung)

Moderne Beleuchtungskörper

Elektr. Kraft-, Schwachstrom-
u. Blitzableiteranlagen

Instandsetzung elekt. Maschinen
und Apparate sachgemäß.

Gebrüder Schröder

Laasphe, Bahnhofstr. 21.

Warnung.

Am Sonntag den 17.
d. M., von nachm.
3 Uhr ab findet im Hirtsg-
rund Scheibenschießen statt.
Vor dem Betreten der
Umgebung des Scheiben-
standes wird gewarnt.

Benig gebrauchte

Säckselmaschine

mit Kettenzug steht zu ver-
kaufen. Wo? sagt die
Geschäftsstelle der Wittgen-
steiner Zeitung.

Für Bäcker!

Michael Neffgen,

Backofenbaugeschäft

Königswinter a. Rhein

empfiehlt sich im Aufbau von
Königswinter Backöfen.
Jeder Herd aus zwei Steinen.

Alle Reparaturen
werden prompt ausgeführt.

Belg. Brocken,

Wasserabziehfleine,
Horn- u. Streichschalen
empfehlen

Nellendahl & Co.,
Raumland, Westf.

Einmachzucker. Dem Kommunalverband
liegt heute Angebot in
Anfeinmachzucker vor. Der Preis wird sich ungefähr
auf Mk. 3.50 bis Mk. 3.60 für das Pfund stellen. Falls
genügende Nachfrage vorliegt, würde ich versuchen, 100 bis
200 Ztr. zu bekommen.

Interessenten bitte ich, ihren Bedarf bei ihren Klein-
händlern bis zum 19. August anzumelden, welche ihrer-
seits die Gesamtsumme der Bestellungen bis zum 22. August
dem Einkaufsverein Wittgensteiner Lebensmittelhändler
aufgeben wollen. Bei genügender Beteiligung hoffe ich die
Menge erhalten zu können. Ich mache jedoch ausdrücklich
darauf aufmerksam, daß die Bestellung auch zur
Abnahme verpflichtet.

Lebensmittel. Die aus den Verteilungen
des verflochtenen Wirtschaftsjahres bei den Kleinhändlern noch liegenden geringen Rest-
mengen gebe ich mit Ausnahme des Zuckers hierdurch ab
Montag den 18. August für den Vertrieb frei.

Speck. Die aus dem Speckverkauf der letzten Wochen
übrig gebliebenen Restmengen gebe ich hier-
durch ab Montag den 18. August für den Verkauf frei.
Der Kommunalverband verfügt noch über geringe Mengen.
Mehrer, die noch Bedarf haben, können folgen, soweit
solcher noch frei ist, beim Kreiswirtschaftsamt in Werleburg
abfordern.

Werleburg, den 13. August 1919.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Gardinenstoff, weiß Leinen, Chaiselonguedecken und Tischdecken empfiehlt

Carl Schröder, Laasphe.

Eine Kolonne tüchtige

Maurer

für dauernde Arbeit gesucht. Stun-
denlohn Mk. 2,25. Schlaf- u. Koch-
gelegenheit vorhanden.

Gebr. Hahn, Altena i. W.

Lichtspiele Laasphe

Samstag von 8½ Uhr ab
Sonntag von 4—6½ u. 8½ Uhr ab
Großer Pracht-Spielplan.

Henny Porten

in dem sozialen Schauspiel in 5 Teilen:

„Irrungen“

von Robert Schumann, Harry Niede und
Ernst Deutsch.

Personen:

Maria Jürgens . . . Henny Porten.
Erwin Straß . . . Harry Niede.
Franz . . . Ernst Deutsch.

Maria Jürgens, Tochter eines Vorarbeiters, ist
erfüllt von dem Drang nach Wissen. Sie empfindet
die große Kluft, die sich zwischen dem Arbeiter und
dem Unternehmer aufgetan hat und erkennt, welche Ge-
fahren aus dem Zwiespalt erwachsen, der durch die
Maschinerie und ihr Zeitalter zwischen den Menschen
herborgehoben worden ist! — Es wird gestreift!
Maria handelt mit größter Entschlossenheit und sie
schreitet nicht zurück vor den drohenden Fährten der
Arbeiter, die das Herrenhaus stürmen wollen. Sie er-
läßt den Aufruf: „Verstehen lernen müssen wir uns,
nicht bekämpfen.“ Eine Liebestragödie ist dem Film
eingeflochten. Die Arbeiter fühlen, daß ihr Mißtrauen
nicht gerechtfertigt war und ein Druck der Hand macht
alles gut. „Jetzt kennen wir die Wahrheit“, so sagten
sie „und wir wollen versuchen, gemeinsam für das
gleiche Ziel zu arbeiten: Brot u. gegenseitige Achtung.“

„Haben Sie Frigthen nicht gesehen?“

Poisse in 3 Akten von G. Sandermann,
in der Hauptrolle Arnold Ried.

Sachen ohne Ende!

Personen:

Bremmel, Konditor . . . Arnold Ried
Anna, seine Frau . . . Lotte Harden
Frigthen, der Säugling . . . Ida Perry
Katinka, seine Amme . . . Elsa Schartner
Laura Verlagsloft, Tänzerin . . . Gerd. Behmann
Frau Knautschke, Wäschfrau . . . Paul Hilbrunn
Soldat Bunte, ihr Schatz . . .
Don Kabaudez, ein edler Spanier

Zu diesem erstklassigen Großstadt-Programm
ladet höflich ein

Erw. Böding.

Gasthof Koch